

Großes Interesse für das schnelle Netz in Weißwasser

Wer in Weißwasser ab Oktober schnelles Internet hat, braucht dafür keinen Vertrag bei der Telekom. Sie und der Landkreis bauen aber trotzdem aus.

VON CHRISTIAN KÖHLER

Gut 100 Weißwasseraner haben sich am Mittwochabend in der Stadtbibliothek über den Breitbandausbau in der Glasmacherstadt informiert. „Der Ausbau soll bis Ende Oktober fertig sein“, betont Weißwassers Oberbürgermeister Torsten Pötzsch (Klartext). Hierbei handelt es sich um den Ausbau, den die Deutsche Telekom im Rahmen einer Selbstverpflichtungserklärung durchführt. Einen zweiten Ausbau lässt der Landkreis Görlitz bis 2020 durchführen. Jene Nutzer (markierte Gebiete in der Grafik) in diesen Gebieten bekommen neue Glasfaserkabel bis in ihr Haus gelegt. Auch das gesamte Industriegebiet in Weißwasser wird über den Landkreis erschlossen, während die Telekom über die Vectring-Technologie bestehende Kupferkabel vor allem im Stadtgebiet nutzt.

Leerrohre werden genutzt

„Wir bauen in Weißwasser flächendeckend aus“, erklärte Telekommitarbeiter Sten Pinkert den Weißwasseranern. Dazu werden einerseits neue Kabelverteiler an den Straßen aufgestellt (Markierungen in der Grafik) und andererseits bestehende umgerüstet und technisch aufgewertet. Auf die Frage, ob dazu in Weißwasser sämtliche Straßen aufgedigelt werden, antwortet Sten Pinkert: „Nein. Wir nutzen zum Großteil bestehende Leerrohre, in die dann Glasfaserkabel eingezogen werden.“ Allerdings würden einige Tiefbauarbeiten notwendig. Diese allerdings beschränken sich auf nur wenige Bereiche.

In Sachen Jahnstraße, die in diesem Jahr noch grundhaft saniert wird, sei die Stadtverwaltung in Gesprächen mit den Stadtwerken Weißwasser mbH (SWW) und

den Anliegern. Zu überlegen sei, so Torsten Pötzsch, dort gleich Glasfaserkabel in die Häuser zu bringen. „Das wird geprüft“, antwortet er auf eine Frage eines Anliegers. Wann jeder Weißwasseraner das schnelle Netz nutzen kann, das teilt sein jeweiliger Telekommunikationsanbieter per Post mit.

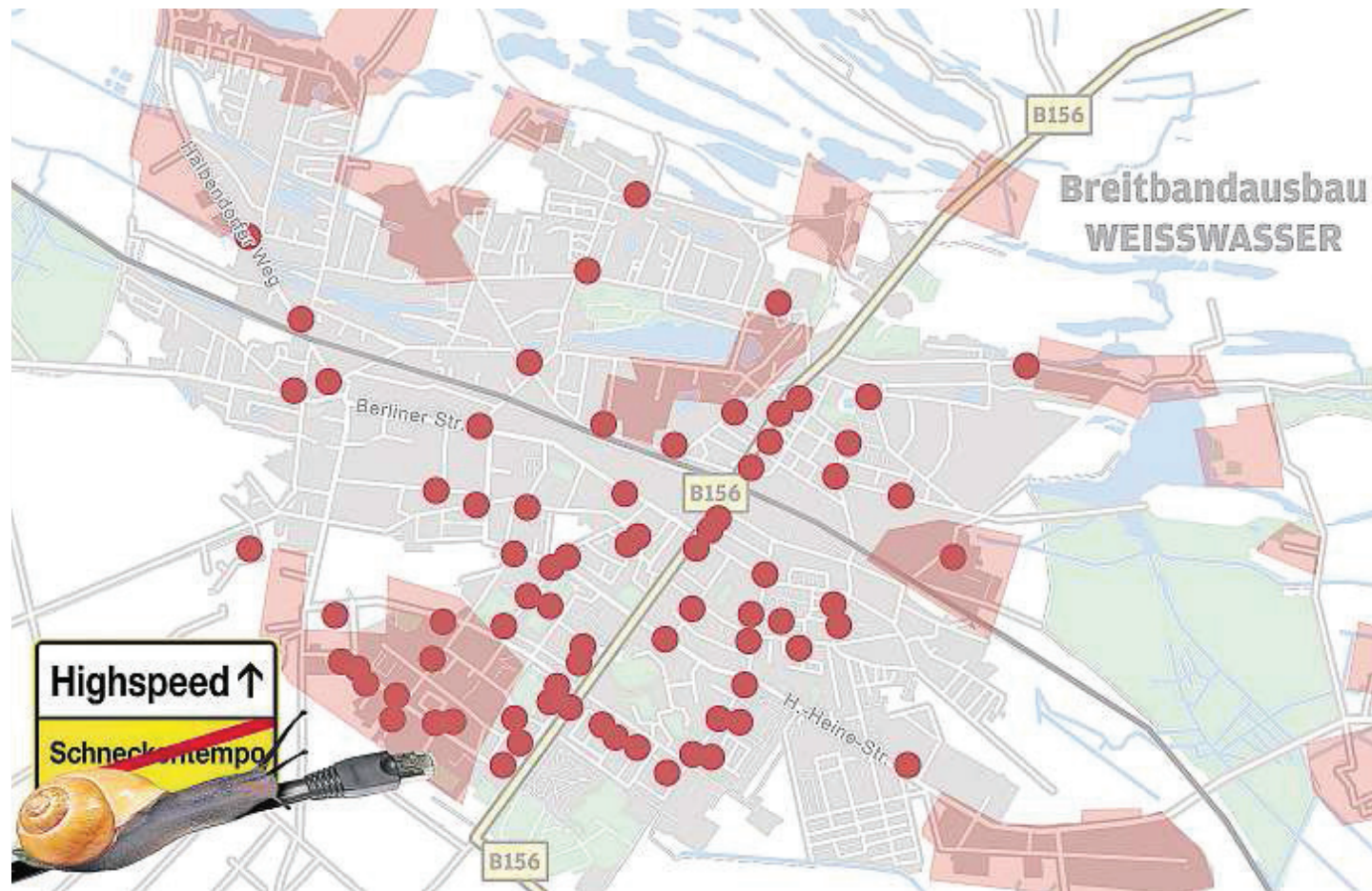
Dass die Telekom künftig eine Drosselung der Bandbreite vornehme, das verneint Sten Pinkert. Er verweist stattdessen auf die Qualität der neuen Technologie, die Telekom-Kunden nach dem Breitbandausbau nutzen könnten. Dafür nämlich sei in

der Wohnung nur noch ein Gerät nötig, statt Router, NTBA oder Splitter. Beratungen dazu gäbe es im Fachhandel. Auch sollten Internetnutzer ihren Router überprüfen, ob dieser Bandbreiten über 16 Megabit pro Sekunde ermöglicht. Andernfalls müsse das Gerät ausgetauscht werden.

Auf TAGEBLATT-Nachfrage, ob denn auch Internet-Nutzer, die nicht bei der Deutschen Telekom sind, die schnellen Bandbreiten nutzen könnten, sagt Sten Pinkert: „Ja. Wer bei uns einen neuen Vertrag abschließt, hat eine Mindestlaufzeit

von 24 Monaten.“ Auch Katja Henschler von der Verbraucherzentrale Sachsen weist darauf hin, dass Vertragslaufzeiten oder der Service der Anbieter Kriterien sind, sich für den einen oder anderen Netzanbieter zu entscheiden.

„Man muss nicht wechseln“, sagt sie, „aber man sollte sich überlegen, wie das eigene Verhalten ist und ob man tatsächlich große Bandbreiten nutzt.“ Mieter der Wohnungsunternehmen in Weißwasser etwa haben bereits die Bandbreiten durch das Unternehmen Pepcom.



Die rot umrandeten Gebiete erhalten Breitband mit Glasfaserverkabelung bis 2020. Die eingezeichneten Punkte sind Verteilerkästen, von denen aus die Telekom operiert. In deren Umkreis wird bis Oktober dieses Jahres das entsprechende Netz ausgebaut. Grafik: arteffective